

Marinekommando Rostock

Kommandeurtagung Marine 1990

Anrede

Der Bitte, vor Ihnen zum Thema "Aufgabenstellung Marinekommando Rostock - Erfahrungen, Ausblicke" zu sprechen, bin ich gern gefolgt. Ich hoffe, Ihr Wissen über die Bürger der fünf neuen Länder und um den dort befindlichen Teil der Bundeswehr zu erweitern und zu vertiefen.

Ich möchte Ihnen verdeutlichen, daß die 5 neuen Länder Teil Deutschlands sind, daß das Bundeswehrkommando Ost Teil der Bundeswehr ist und ab 01.04. oder 01.07.91 sich dort ein Teil der Marine befindet, der auch seine Probleme hat.

Vor diesem Hintergrund möchte ich meinen ersten Vorschlag unterbreiten, die Kommandeurtagung Marine 1991 in Rostock-Warnemünde durchzuführen.

Ich werde nach zwei Vorbemerkungen die Lage am 03.10.1990 skizzieren, meinen Auftrag aufzeigen, Erfahrungen schildern und einige Ausblicke wagen.

1. Vorbemerkungen

Die DDR war ein großes Gefängnis - sichtbar u.a. durch Wachtürme an der innerdeutschen Grenze und an der Küste - als wichtige Teile eines gestaffelten Überwachungssystems, zu dem auch die Grenzbrigade Küste gehörte, die Teil der Volksmarine war und an dessen äußerer Grenze der Schießbefehl galt und praktiziert wurde - auch mit seemännischen Variationen.

In diesem Gefängnis gab es Stützen des Systems, es gab Nischen, um sich zu arrangieren und letztlich zu überleben.

Die NVA war für Einzelne vielleicht eine solche Nische. Sie war ein Staat im Staate, in dem man wie unter einer Käseglocke leben konnte. Auf jeden Fall war sie eine Stütze des Herrschafts- und Machtsystems, die ihren Angehörigen abgestufte Privilegien gewährte - je höher der Dienstgrad, um so mehr und um so bessere Privilegien, die auf der anderen Seite höchste Bereitschaft und Anwesenheiten über längere Zeiträume verlangten.

Die Privilegien begannen bei Zeitsoldaten mit mehr als 2 Jahren Verpflichtungszeit; GWDL und SaZ 2 waren Dispositionsmasse zur Erfüllung des Planes, teilweise für niedrige Dienste/Tätigkeiten. Die Trennung zwischen Streitkräften und Verwaltung gab es nicht. Die finanzökonomischen Organe waren Teil der militärischen Hierarchie. Der Disziplinarvorgesetzte konnte für gute Leistungen ansehnliche Prämien gewähren und somit Wohlverhalten und Abhängigkeit erreichen. Zitat eines Rostocker Bürgers:

"Sie hieß zwar Armee des Volkes, sie war es nicht, vielmehr war sie bei ihm unbeliebt bis gehaßt, unter anderem wegen der schlechten Behandlung der GWDL und wegen der sichtbaren Privilegien".

Bürger der DDR sind gewohnt an eine umfassende staatliche Vorsorge von der Geburt bis zum Begräbnis. In dieser Zeitspanne war alles geregelt, Erziehung, Arbeitsplatz, Gesundheitsdienst, Rente, Initiative oder vorsorgliche Aktivitäten waren nicht erforderlich, das ist bequem, aber entmündigend. Das System gab durch die Partei oder den Vorgesetzten die Richtung vor, die sakrosankt war.

Eigeninitiative war nur notwendig zum Organisieren von Dingen des täglichen Bedarfs, die es nicht überall gab, so zum Beispiel bei der besseren Gestaltung der Wohnung und Ausbau der Datsche.

Die Wende, die Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion und die Vereinigung warfen dies alles über Bord. Eigeninitiative, die nur in Randbereichen praktiziert wurde, ist nunmehr sehr wichtig sowie andererseits weitreichende und umfassende Information über für uns alltägliches notwendig ist.

Der Öffentliche Dienst, der teilweise an die Stelle der Parteifunktion treten muß, ist fachlich und personell überfordert und unterbezahlt. Die öffentliche Verwaltung funktioniert kaum, die stark materiell orientierten und jetzt erwartungsvollen Bürger sind verunsichert bis hilflos, sie unterliegen Einflüsterungen, Gerüchten und Demagogen - hier liegt viel politischer und sozialer Sprengstoff.

2. Lage

Am 03.10.1990 übernahm der BMVg die Befehls- und Kommandogewalt über die ehemalige NVA. In Strausberg wurde neben der WBVVII als Mittelbehörde der Bundeswehrverwaltung in den FNL als zentrale militärische Kommandobehörde das Bundeswehrkommando Ost aufgestellt, dem Kommandos aller drei TSK unterstellt sind. Für die Marine ist dies das Aufstellungskommando Marine/Marinekommando Rostock. Es führt seither die Ex-NVA/VM in den alten Strukturen

- 3 Flottillen in Peenemünde, Warnemünde, Dranske,
Flottille: kleine Flotte
zusätzlich eigene Depots, Instandsetzungs- und Ausbildungseinrichtungen sowie Personalführung
- KVR und KRR-18
- NR-18
- Hubschraubergeschwader 18
- Schulen
- Depots.

Bis auf drei wurden die Kommandeure zunächst in ihren Dienststellungen bestätigt; als neue Kommandeure wurden eingeführt:

- Kapitän zur See Kämpf führt die 4. Flottille
- Kapitän zur See Petersen, Holger führt die neugeschaffene Marineschule Stralsund, bestehend aus den Lehrgruppen OHS, Schiffsstammabteilung 18 und Flottenschule
- ich führe das Marinekommando Rostock.

Dranske K & S Kurballeh

Chef der Marine Kurballeh

Weiterhin gehörten zur Lage, vielleicht besser ausgedrückt zum Erbe:

- ein Personalbestand - nicht wie erwartet 9590 -, sondern von 8325 Soldaten; davon 2700 GWDL und 2246 Offiziere sowie 3700 Zivilbedienstete
- 69 Kampfschiffe in den 3 Flottillen
- 1400 t Munition in 4 Depots
- 78 Kampf- und Schützenpanzer, Kette
- 177 SPZ, Rad
- 10 Startrampen für Land/Schiff-Flugkörper SSN 2 mit ca. 90 Raketen und 180 t hochgiftigem Kraftstoff
- schlechte Unterkünfte, insbesondere hinsichtlich Sanitäreinrichtungen, Küchen, allgemeiner Sauberkeit
- ein Leistungszentrum für Rudern
- ein Nachwuchsförderzentrum für Boxen, Judo und Ringen
- Relikte weiterer sportlicher Aktivitäten, z. B. Segeln
- durchsichtige, nur teilweise abgewickelte Verträge über den Verkauf von Wehrmaterial und Liegenschaften an Ex-NVA/Angehörige
- Chef VM als Berater.

Mit einer Gruppe von 85 Soldaten und 15 Beamten führen wir seit dem 04.10.90 dieses Erbe, außer den Kommandeur mit sogenannten UGrp bis auf Reg./Fltl-Ebene. Für die Zusammensetzung dieses Teams war Freiwilligkeit ausschlaggebend. Daraus folgt, daß nicht alle erforderlichen Fähigkeiten und Erfahrungen bei uns vorhanden sind, daß, gepaart mit der begrenzten Arbeitskapazität, auch uns Fehler unterlaufen.

3. Auftrag

Meine Dienstanweisung wurde am 20. November 90 unterschrieben, ich erhielt sie am 4. Dezember. Sie bezeichnet als erste Aufgabe: "Der Kommandeur Aufstellungskommando Marine/Marinekommando Rostock führt die unterstellten Truppenteile nach den für Führung, Ausbildung und Erziehung verbindlichen Normen der Bundesrepublik Deutschland und der Bundeswehr, löst nach den Weisungen des Befh BwKdo Ost Verbände auf oder gliedert sie in durch STAN bestimmte Strukturen um".

Im einzelnen geht sie auf folgende Aufgaben ein, in holzschnittartiger Darstellung:

- Führen der unterstellten Dienststellen und Überwachen der demokratischen Grundsätze
- Steuern der Auflösung von Truppenteilen
- Vorbereiten der Neuorganisation
- Unterstützen, Beraten und Überwachen der Personalführung -
AST SDM in Rostock
AST P in Strausberg
- Fördern von Maßnahmen der Weiterbildung/Umschulung mit dem Ziel der Eingliederung in das zivile Leben
- Sozialpläne
- Unterstützung, Beratung, Überwachung bei laufender Ausbildung.

4. Erfahrungen

Meine Erfahrungen werde ich im wesentlichen nach FGG gliedern, jedoch möchte ich voranstellen, daß wir eine fast reine deutsche, mit Fremdwörtern ergänzte Sprache vorgefunden haben, nicht jedoch mit Teilen des Russischen durchsetzt, wie im Westen mit dem Englischen praktiziert, sondern mit wörtlichen Übersetzungen.

Die Sprache wirkt weniger lebendig und anschaulich, durch häufige Substantivierungen steif und gedrechselt.

Es gibt viele Worthülsen, insbesondere bei der Beschreibung von Aufträgen und Auftragsdurchführung, nicht zuletzt im Schnittbereich zwischen Führung und Politorganisation. Es gibt Neuschöpfungen und andere Begriffsinhalte als im Westen, einige Beispiele:

Vordergründig	-	hauptsächlich
Auskunftsbericht	-	Briefing
Technik	-	Gerät, Wehrmaterial
Projekt	-	Schiffs/Bootsklasse
Objekt	-	Kaserne
Polylux	-	Prokischreiber
Abverfügen	-	Kommandieren, Versetzen, Material bewegen
Basierungspunkt	-	Stützpunkt
Stützpunkt	-	Kdt StQ

FGG 1

Das Ex-NVA-Personal verhielt sich zunächst abwartend. Es war auf die neue Lage nicht vorbereitet, da Ex-Minister Eppelmann bis zum Beginn seines Urlaubs im Juli 90 von den zwei getrennten Armeen gesprochen hatte. Diese Vorstellung/Hoffnung existierte weiter. Die Kaukasus-Vereinbarung mit der Obergrenze von 370 000 Mann wurde in ihrer Tragweite nicht registriert oder verdrängt. Außerdem war der Einigungsvertrag nur von seiner Existenz, nicht vom Inhalt her bekannt, insbesondere - soweit sie Streitkräfte und Öffentlichen Dienst gleichstellten.

Die bisherige Zusammenarbeit läßt sich in 4 Phasen beschreiben:

1. Aufgeschlossenheit gegenüber allem Neuen, Kooperationsbereitschaft.

2. Ab etwa 20. Oktober

Irritation, da die allgemeine Verwaltung nicht so zügig ist wie die Streitkräfte, da es Widersprüche bei der Interpretation des Einigungsvertrages gibt, da Rechtsverordnungen erst allmählich erlassen werden, da die Bundeswehrverwaltung existiert, aber nicht arbeitsfähig ist.

3. Ab Mitte November

Die Irritation steigert sich zur Verunsicherung und Resignation. Die plötzliche Gleichstellung der ehemaligen Armeeingehörigen mit dem Öffentlichen Dienst will vielen nicht in den Kopf.

Die entsprechenden Bestimmungen des Einigungsvertrages zielen auf eine drastische Reduzierung hin, zum Beispiel durch Schließung der Rentenordnung der NVA für alle über 50jährigen und Soldaten mit mehr als 25 Dienstjahren zum 31.12.1990, durch einmalige Prämie zwischen 3 und 7000,00 DM für alle Berufs- und Zeitsoldaten, die bis Ende 1990 ausscheiden.

Die Folgen sind ein starker Aderlaß. Am 01.01.1991

- ist noch ein Kapitän zur See im Dienst
- Erfahrungsträger und Ideologen fehlen
- viele lassen sich von der Einmalzahlung faszinieren und sitzen mit dem Geld, das auf Übergangsgebühren und Arbeitslosengeld angerechnet wird, arbeitslos zu Hause
- Verunsicherung und Mißtrauen leben fort.

Einige Zahlen zur Personalentwicklung

	<u>03.10.90</u>		<u>01.01.91</u>		<u>Abgang</u>		<u>Neues Ziel</u>
Gesamt	8321	-	5003	-	3320	- 39 %	1385 + ZMil
Offiziere	2246	-	773	-	1473	- 66 %	162
PUO	1438	-	738	-	700	- 49 %	
UO	805	-	453	-	352	- 44 %	
M	1093	-	442	-	651	- 59,6 %	
GWDL	2741	-	2592	-	144	- 5 %	

4. Nach dem 01.01.91 ist eine gewisse Beruhigung eingetreten, die vormalig Hochprivilegierten und Meistverunsicherten sind weg. An ihre Stelle ist jetzt die vor der Wende 3. Ebene getreten. Sie sind leistungswillig, besser führbar, jedoch wegen bisheriger, stark abgeschotteter Führung/Stabsarbeit nicht an größere Aufgabengebiete mit übergreifender Information und an Mitdenken gewöhnt. Unser Führungsstil ist ungewohnt und führt teilweise zur Skepsis. Informationen, die alle betreffen, werden nicht weitergegeben; nach wie vor wird auf Weisung, teilweise detaillierte Anweisung und persönlich weitreichende Perspektive gewartet. Eigeninitiative ist sehr selten, außer zum Unentbehrlichmachen von Funktionen/Arbeitsplätzen. Das duale System von Streitkräften und Wehrverwaltung verunsichert nach wie vor. Dennoch haben die ersten Ernennungen von SaZ 2 beruhigend gewirkt, zeigen sie doch, daß von dem Versprochenen tatsächlich etwas eintritt.

Da bisher fast nur positive Übernahmeentscheide eröffnet wurden und noch viele Antworten ausstehen, wächst jetzt allmählich wieder die Unruhe, da die Bewerbungen bei den Offizieren und Portepée-Unteroffizieren größer sind als der Bedarf.

Schwierigkeiten sehe ich bei UO und M, da das quantitative Bewerberaufkommen hier um ca. 50 % unter dem Bedarf liegt.

Früher gab es eine strikte, formale, teilweise hohle Disziplin, die weitgehend aufgegangen ist in mehr natürliche Umgangsformen. Die Mannschaften geben sich sehr leger, während die Vorgesetzten verunsichert sind.

Innere Führung, besonders Menschenführung, muß gelehrt, vorgelebt und praktiziert werden. Die Erfahrung, daß im freundlichen Ton gegebene Befehle und Anweisungen auch verbindlich sind, muß vielerorts erst wachsen.

Wir haben ein Büro "Hilfe zum Berufswechsel" eingerichtet, das seine Ansprechstellen in den Dienststellen und Einheiten des nachgeordneten Bereiches hat und das möglichst viele Informationen und Fortbildungsmöglichkeiten gem. AFG und Berufsförderungsdienst sowie weitere Umschulungsmöglichkeiten sammelt und weitergibt. Es arbeitet mit den zuständigen Arbeitsämtern, dem Berufsförderungsdienst und privaten Bildungsträgern zusammen. In diesem Büro kommen auch die Antworten an auf das Schreiben des Inspektors der Marine an ca. 400 Unternehmen der deutschen Wirtschaft, in dem er darauf hingewiesen hat, daß hier teilweise qualifizierte Arbeitskräfte Arbeit suchen. Aus diesen Antworten haben sich bisher ca. 60 Informationsgespräche ergeben und ca. 20 Arbeitsverträge sind abgeschlossen worden. Dieses Büro hat deswegen eine erhebliche Bedeutung, da aufgrund der eingangs angesprochenen Ablehnung der NVA ehemalige Angehörige Schwierigkeiten bei der Arbeitsplatzsuche in den neuen 5 Ländern haben.

FGG 2

Die Lausch-Abwehrtrupps erfuhren Erfolgserlebnisse, so umfangreich waren die vorgefundenen Überwachungseinrichtungen, vorwiegend per Telefon und Gegensprechanlage.

Ich persönlich habe ein Waffensystem gefunden, das mich beeindruckt. Das sind die Küstenraketen, wenn sie nach Eigenortung der Abschubrampe und im IR-Mode geschossen werden. Alles übrige Material ist hochgezüchtete Röhrentechnik und Elektromechanik, die im Westen mit den Klassen 101, 120 und 401 ausläuft. Automatisierte Funktionsketten, Sensor-Effektor sind auch auf den neuesten Klassen nicht vorhanden, ebensowenig wie Link.

Die abgeschotteten, stark kanalisierten Informationen, die strikte Überwachung und Einhaltung von VS-Bestimmungen, das Siegeln von Räumen auch bei kurzzeitigem Verlassen und die MfS-Aktivitäten haben meines Erachtens bewirkt, daß wir über Interna der NVA tatsächlich so wenig wußten.

FGG 3

Zur Teilhabe an der Präsenz vor der neuen Küste, zur Motivation der Besatzungen und zum Vorführen der Einheiten vor möglichen Kaufinteressenten werden 12 Kampfeinheiten in den 3 Flottillen bis Ende 91 im Dienst gehalten (Tarantul, Balkom 10, 4 Parchim, 5 Kondor), zusätzlich 5 Versorger Darß-Klasse, Hafenschlepper, Reedetanker, 6 Wohnschiffe.

Schwierigkeiten sehe ich

- im Verbleiben der Besatzungen, Dienstzeit eigener Art
- durch Asbestvorkommen, insbesondere auf Einheiten aus SU-Produktion - Koni a. D.
- nicht immer kompatible Fm-Ausstattung
- alte Verfahren.

Wichtig ist für mich, daß die Besatzungen in den Westen fahren, unsere Marine in ihrer Alltäglichkeit und den für sie bisher ver-teufelten Teil unseres Vaterlandes einschließlich seiner Bewohner kennenlernen. Der Erfolg tritt ein.

Die Hubschrauber, mit Ausnahme der U-Jagd-Hubschrauber, werden weiter eingesetzt für militärischen Transport und Schnelle Medi-zinische Hilfe.

Jeglicher Betrieb erfolgt aus den Vorräten, Fremdleistungen wer-den nur in Ausnahmefällen in Anspruch genommen, um Fremdkosten zu vermeiden.

Über die Ergebnisse einer gemeinsamen U-Jagd-Übung Anfang Dezember im Arkonabecken habe ich nur einen mündlichen FIR, demzufolge die alten FD-Boote in ihrer Ortungsfähigkeit besser sein sollen als die "Parchims".

Im Oktober/November 89 hatte die NVA und auch die VM Einsatzgruppen vorbereitet, um die Revolution niederzuschlagen. Aus Aussagen von beteiligten Offizieren erfuhr ich, daß sie derartige Einsätze nicht durchgeführt hätten, weil sie sich vor ihren eigenen Leuten fürchteten.

Organisation

Zur Organisation möchte ich das Prinzip der Autarkie sowohl für das Gesamtsystem als auch für Großbetriebe, als auch für die Streitkräfte herausstellen mit den zwangsläufigen Folgen:

hoher Personalbestand, geringe Fluktuation bei längerer Stehzeit auch in Führungsverwendungen und hoher Materialbevorratung.

Die Führungsorganisation ist sehr verschachtelt (wie SU), wiederum mit Teilautarkien und nur mit einer größeren Anzahl von Stellvertretern handhabbar.

BMVg und BW waren auf die Aufgabe unterschiedlich vorbereitet. Es fehlten zum 03.10.90 wesentliche Entscheidungen von der Leitung.

Während Befh BwKdo Ost auch in der Öffentlichkeit vertrat, daß es für die Vereinigung keine Vorschrift gibt,

- versuchte das Heer, flächendeckend seine neue Struktur 5 - Vereinigung von Feld- und Territorialheer - zu verwirklichen,
- schwankt die Luftwaffe zwischen neuen Aufgaben, Luftraumkontrolle und Airpolicing, neuen Lfz-Modellen und Personalreduzierung bei vergrößertem Territorium,
- ging die Verwaltung nur nach VMBlatt und Vorschriften vor, während zum Beispiel bei der neuen Standortverwaltung in Rostock 2 Dienstposten besetzt waren, wurde Arbeitsfähigkeit von hoher Stelle verkündet.

Die gesamte Arbeit hinkt aufgrund fehlender oder nicht abgesicherter Entscheidungen, zum Beispiel fordert BM 25000 + 8 T oder seit neuestem plus x SaZ 2 - hierauf sind alle Planungen abzustellen - während der Haushaltsausschuß bereits im Novmeber 90 lediglich 2500 Stellen bewilligt hat.

Ob und wie letztlich entschieden wird, werden wir erst bei der abschließenden Verhandlung des Haushalts 91 erfahren.

Dieses Vorgehen stößt bei Soldaten, die vor den Ruinen ihres bisherigen Berufslebens stehen, und die die parlamentarischen Spielregeln nicht kennen, auf kein Verständnis, da sie sofort Fakten erwarten, um sich zu entscheiden, anstatt in das Ungewisse zuzuwarten.

Folglich gehen viele, auch Fachleute und Vorgesetzte, auch solche, die gebraucht werden, um die neue Organisation zu füllen und um nicht zuletzt der Gewahrsamspflicht zu genügen.

Ähnlich wird es sich bei den Zivilbeschäftigten entwickeln, angesichts der großen Lücke von STAN und OSP von ca. 50 %, Angest. 61 %.

LIECHE!
Leih-
gabe

Schlagkräftiger Beweis für die Leistungsfähigkeit der Wehrverwaltung ist, daß bis 19. Februar 91 kein zutreffendes Dienstsiegel ausgeliefert wurde und daß es den Standortverwaltungen Rostock und Stralsund nicht möglich ist, die Umkleidung auf die einheitliche 6-Knopf-Jackettuniform zu organisieren aus den Westbeständen, die seit Oktober 90 in Waren lagern.

FGG 4

Zur Logistik weise ich auf die sehr hohe und breitgefächerte Vorratshaltung hin.

Die Bevorratung sah 1 Kampfsatz an Bord
 3 Kampfsätze in Lagern der Flottille
 3 Kampfsätze in Lagern, die dem Kommando der
 Volksmarine direkt unterstellt waren,

vor.

Für das Material wurde gut gesorgt, zum Beispiel durch großzügige, geheizte Garagen für Kraftfahrzeuge und eingelagerte Mobilmachungs-ergänzung, ebenso wie die großzügigen Depots.

Für das Stammpersonal wurde teilweise gut gesorgt, so gab es z. B. in der klassenlosen Gesellschaft 3 Offiziersspeisesäle. Für Berufssoldaten waren die Uniformstoffe annehmbar. Für die Lords eine piekende Angelegenheit.

Kasernenunterkünfte entsprechen knapp dem Durchschnitt unseres Standards der späten 50er Jahre, teilweise in nicht modifizierbarer Großplattentechnik; Sauberkeit teilweise atemberaubend, da Reinschiff häufig durch den Gebrauch von Lysol ersetzt wurde.

Störfaktoren: Lebensmitteltransport SU, 5 Darss
 Bereitstellung NVA-Vorräte SU
 Abverfügung Golf

FGG 6

Autarkie gilt auch im Fm-Bereich. Ausreichend ist das Telefonnetz - allerdings auch mit alter Technologie, d. h. zum Beispiel: kein Umlegen oder Hinterschalten.

Führungsinformationssystem im Ansatz vorhanden. An EDV-gestützter taktischer Führung wurde konzeptionell gearbeitet.

Deutlich sichtbar wird auf westlicher Seite eine umfangreiche Beschaffungsmentalität.

Lange gehegte Wunschträume nach mehr oder anderem Material, naives "Auch Haben" brechen durch und münden in Versuche der Beschaffung, die bisher das Spektrum vom Musikinstrument bis zum V-Boot umfassen.

Natürlich ohne Rücksicht auf notwendige organisatorische (Kategorisierung, STAN) und betriebliche Voraussetzungen (EFG, Betriebssicherheit, Dokumentation etc.)

Ohne Klärung der Voraussetzungen widersetze ich mich solchen Bestrebungen, sich wie auf einem militärischen Flohmarkt zu bedienen.

5. Ausblick

Wie geht es weiter? Am 01.04. oder 01.07.91 wird eine Marineorganisation aufgebaut; ~~wie sie auf diesem Proki dargestellt ist.~~ ^{siehe} s. 19 a

Proki Ein großes Problem ist die Bewachung der noch Jahre auf Delaborierung wartenden Munition. Sollte hier nicht eine rasche Zuständigkeitsverlagerung zur Abteilung Rüstung und zur Industrie erfolgen oder zivilgewerbliche Wachen eingesetzt werden, werden über längere Zeit die vom Marinesicherungsbataillon ausgebildeten Wachsoldaten fast ausschließlich Wache gehen.

Umfangreiche Sanierungen von Bauten sind geplant und sollen in diesem Jahr noch begonnen werden bei den Unterkünften des Marinesicherungsbataillons 3 und des Stützpunktes Warnemünde, hier insbesondere als Voraussetzung für die Stationierung schwimmender Einheiten.

Ausbildung ist notwendig. Die erste Stufe des Ausbildungskonzeptes, das Selbststudium findet bisher nicht statt, da das mit der Aushändigung der Ernennungsurkunden angekündigte Lektürepaket nicht ausgeliefert ist. Aufgrund der unterschiedlichen Erfahrungshintergründe sowie der mittlerweile eingetretenen Sprachdifferenzen habe ich Zweifel hinsichtlich der Effektivität und Nachhaltigkeit des Selbststudiums.

Die nächste Stufe, das OJT, kann nur funktionieren, wenn Wissensträger vor Ort sind. Angesichts der bisherigen Regelungen der STAN habe ich Zweifel, da zum Beispiel der Kommandeur des Marinestützpunktes Peenemünde nur einen West-Erfahrungsträger hat, um diesen Stützpunkt innerhalb eines Jahres auf Westverfahren umzustellen und einsatzfähig zu machen.

Das MUKdo wird das MKdo Rostock führen, dem unterstellt sein werden

Nachkommandos ehemaliger Org.Elemente der NVA, eine Marinehubschraubergruppe, 2 MarineStützpunktkommandos, 1 Marine-sicherungs-bataillon, 1 Marine-Transportbataillon, 1 Fernmeldeabschnitt, 2 MarineSanStaffeln, 1 MatDepot, 1 Absteuerungsdepot, 1 MunDepot.

Bei anderen Dienststellen sind die Zahlenschlüssel ähnlich. Entweder findet OJT im Westen statt, dann ist jedoch der Betrieb in Mecklenburg-Vorpommern nur stark eingeschränkt sichergestellt oder OJT findet mit zusätzlichem Westpersonal in Mecklenburg-Vorpommern statt. Lehrgänge, Sonderlehrgänge, teilweise mit kleiner Zahl von Lehrgangsteilnehmern, werden die Folge sein, falls eine rasche Wissensangleichung durchgeführt werden soll. Die übernommenen Dienstgrade sind meistens Fachleute mit begrenztem Zuständigkeitsbereich und Erfahrungsschatz, weniger Führer und Manager.

Probleme sehe ich in der Absicherung. Die Personalakten sind bereinigt, die Zuverlässigkeit von Leumundszeugen ist meines Erachtens nicht sicher. Gewiß gibt es schlafende Agenten des KGB, die nur schwer zu ermitteln sind. Die bisher festgestellten Mitarbeiter des MfS gehen auf eigenes Versprechen oder fremde Hinweise zurück.

Wichtig für mich sind finanzielle Anpassung und Gleichstellung, besonders der GWDL und beim Einsatz im Westen, um tatsächlich die Integration voranzutreiben und die im Einigungsvertrag enthaltenen Hinderungsgründe abzubauen. Von Interesse ist dabei jedoch, nicht als zweitklassig angesehen zu werden, sondern eindeutiges Herausstellen als Bundeswehr-, nicht als EX-NVA-Personal. Sowie umfassende und wiederholte Information auch für uns Wessis Alltägliches. Nur so kann Orientierung für das Leben in einer parlamentarischen Demokratie vermittelt und Verunsicherung abgebaut werden und Vertrauen wachsen.

Problem der Identifizierung, Ansprache und Motivierung der "West-Kodierten" Dp-Inhaber: zeitgerechte Benennung zum 01.04.91 erscheint teilweise gefährdet, weil P nicht mehr ausreichend Freiwillige aus dem "Herbsttopf" hat und andererseits die finanziellen, die karrierebezogenen und die fürsorgeorientierten Rahmenbedingungen (Wohnung, Schule etc.) eher verunsichernd bis abschreckend wirken.

6. Zusammenfassung

Die deutsche Einheit war ein historisches Ereignis, das am 03.10.90 geschah, jedoch der Prozeß der Vereinigung ist mit diesem Tag nicht vollendet. Für die Bundeswehr, die von diesem Prozeß wie kaum eine andere Großorganisation ergriffen wurde, begann die Verwirklichung der deutschen Einheit mit dem 3. Oktober 90.

Die neue, gewaltige Aufgabe - Aufbau neuer deutscher Streitkräfte - war von idealistischem Engagement, aber auch von Defizit an Konzeption und Rückstand an Entscheidungen gekennzeichnet. In dieser Lücke greifen trotz guter Vorsätze und Absichten auch kleinkarierte, rückwärts gerichtet, fiskalische, vom Neid diktierte Lösungen auf allen Ebenen. Die Folge nicht nur bei unseren neuen Kameraden waren Unverständnis, Enttäuschung, Unsicherheit und teilweise Abkehr. Es gab aber auch positive Ereignisse.

So erhielt ich auf meine Frage, was sich nach dem 03.10. geändert habe,

- von einem Truppenarzt die Antwort: "Endlich kann ich meine Patienten als Individuum und Mensch behandeln",
- von einem Inspektionschef: "Ich habe weiterreichende Aufgaben und Zuständigkeiten sowie Handlungsmöglichkeiten, die Aufgabe ist schwieriger, herausfordernder, aber macht mehr Spaß",
- von einem GWD-Leistenden, der NVA und Bundeswehr erlebt hat: "Endlich werde ich als Mensch beachtet, aber die Gleichbehandlung hinsichtlich der Bezahlung fehlt".

Für meine Kameraden und für mich bringt der Einsatz in Mecklenburg-Vorpommern Einsichten und Erkenntnisse

- als Staatsbürger hinsichtlich des Sendungsbewußtseins, der zugehörigen Rigorosität und Knausrigkeit der Bundesrepublik Deutschland, die laut eigenem Grundgesetz ein sozialer Rechtsstaat mit Gleichheitsprinzip für alle Bürger sein soll,
- als Soldat hinsichtlich der offenkundigen Diskrepanz zwischen Absicht und Wirklichkeit/zwischen Wollen und Können; zum Beispiel ist der Personalabbau so rasant, daß bisher kein Sozialplan erstellt werden konnte,
- als Mensch hinsichtlich der Auswirkungen von Tugenden und Emotionen wie Aufrichtigkeit, Humanität, Rache, Wille zur Zusammenarbeit und Unterstützung sowie Neid.

Er hat Einsichten gewährt, die ich teilweise noch nicht abschließend bewerten kann, die mich jedoch nachhaltig bedrücken.

Der Inspekteur der Marine hat in seiner diesjährigen HiTaTa-Ansprache ein mögliches Historikerurteil über den Vorgang der Vereinigung vorweggenommen.

Ich fürchte, seine Bewertung hinsichtlich Selbstgerechtigkeit, mangelnder Humanität, unzureichender politischer Klugheit und Defizit an selbstverständlichem Patriotismus, ist zutreffend.

In diesen Kontext paßt die Forderung des Bundespräsidenten Weizäcker, daß die Vereinigung Deutschlands vor allem in den Herzen und Köpfen erfolgen muß. Meines Erachtens sollte hierzu auf beiden Seiten der überwundenen innerdeutschen Grenze noch viel an Information, Hilfe und Unterstützung geschehen - nicht nur mit der kläglichen Diskussion über die Erhöhung von Steuern und Abgaben.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und stehe für Fragen und Kommentare zur Verfügung.